

nem Briefkasten in der Nähe von Büdingen, wo das Sonnenschein-Stammwerk produziert, hatte Mitte August ein Postkastenleerer den ersten Aufkleber entdeckt und gemeldet. Die verdutzten Vorgesetzten holten sich Rat bei der OPD in Frankfurt: „Das Ding sofort entfernen.“

Das war schwierig, weil der Aufkleber ziemlich fest haftete, und genützt hat es ohnehin nicht viel, denn längst war auch anderswo die Post abgegangen. „Schlag auf Schlag“ ging das, erinnert sich die Schwarz-Schilling-Referentin Barbara Schagen, und landauf, landab mußten die Postler das „Ding“ von den Kästen kratzen. „Das ist schon lästig“, klagt Lothar Schilling von der OPD Frankfurt.

Noch lästiger allerdings, daß die Briefkästen überquollen und die Briefträger, neben ordentlich frankierten Briefen und Karten, pfundweise gebrauchte Batterien in ihre Säcke plumpsen ließen und mit aufs Postamt schlepten.

Ärger mit derlei artfremden Sendungen, die „nicht zum Befördern gedacht sind“, sagt Barbara Schagen, hätten die Postbediensteten schon immer gehabt. Je nach Standort der Briefkästen werfen Bundesbürger ihre Abfälle ein – in besseren „Gegenden, wo normale Leute wohnen“, mal Laub oder alte Zeitschriften. In Frankfurts Vergnügungsecke Kaiserstraße hingegen sammeln die Postbeamten unfreiwillig auch „schweinische Sachen“ (Schagen) ein, gebrauchte Präservative vor allem oder auch mal einen Vibrator namens „Flutschi“, alles unfrankiert.

An die laufende Kampagne mit den Batterien aber reicht das vom Umfang her nicht heran. „Das ist wirklich arg“, sagt Barbara Schagen. „Unsere Leute“, schimpft OPD-Sprecher Schilling, „können sich durch kaputte Batterien verletzen.“

Die Post hat zwar Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet, doch die Fahnder sind ratlos. Sie vermuten die Täter „in der alternativen Szene“.

Bis zu einem Fahndungserfolg könnten die Batteriesammler ihr Aktionsfeld noch ausweiten. Schon stellte ein unbekannter Postkunde an einem Schalter im Kölner Hauptpostamt eine Sonnenschein-Autobatterie ab, 12,5 Kilo schwer. Das Ding war für Briefkästen zu sperrig.

JUSTIZ

Nicht die übliche Form

Ein Urteil, das eigentlich gar keins ist, verwirrt die hessischen Verwaltungsgerichte.

Die Juristen im Rechtsamt der Stadt Wiesbaden sprechen kopfschüttelnd von einem „einmaligen Fall“, das Verwaltungsgericht der Stadt nennt das Urteil eine „krasse Ausnahme“, will aber die Namen der Richter „aus Gründen der dienstrechtlichen Fürsorge nicht weitergeben“. Und Richter Wolfgang Teufel vom Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel merkt spöttisch an, das sei „nicht die übliche Form, wie Urteile zu uns kommen“.

Die seltene Konstellation, daß drei Juristen einer Meinung und sogar bereit sind, „ohne Aktenkenntnis“ Werturteile zu fällen, hat die 8. Kammer des Verwaltungsgerichts Wiesbaden bewirkt.

Die Kammer hatte im Januar vergangenen Jahres – nach vierjährigem



„Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil ...“

Reservieren Sie Ihr Zimmer zum Ortstarif: 01 30/56 78

Jedes Holiday Inn-Zimmer, ob in Deutschland oder weltweit, können Sie über unsere Service Nr. 01 30/56 78 für den Gegenwert eines Ortsgesprächs reservieren. Und mit Hilfe unseres Computersystems Holidex II dauert es nur Sekunden, bis die Bestätigung vorliegt.

In Deutschland gibt es
Holiday Inn-Hotels in:
Augsburg
Baden-Baden
Düsseldorf
Frankfurt-City Tower
Frankfurt
Main-Taunus-Zentrum
Garmisch-Partenkirchen
Hannover Airport
Heidelberg-Walldorf
Ingolstadt
Kassel
Köln-Bonn Airport
Mannheim-City Center
Mönchengladbach
München
Stuttgart-Sindelfingen
Trier
Viernheim-Mannheim
Wolfsburg





VEKA

FENSTER-SYSTEME



Ehepaar Wertz, das bei der Renovierung des Siegerländer Hauses innen wie außen viel Geschmack und Liebe zum Detail bewiesen hat, meint zum Thema Fenster: „Machen Sie es am besten genau wie wir und fordern Sie Informationsmaterial und Lieferantennachweis direkt bei VEKAPLAST in Sendenhorst an. Nennen Sie auch Ihre speziellen Probleme und Gestaltungsvorstellungen. Bei uns war es beispielsweise der hohe Verkehrslärm, der durch Spezialverglasung und Rollladenelemente hervorragend gedämmt werden konnte.“

Info-und Geschenkcoupon

- ☐ Bitte senden Sie kostenlos Info-Material an: ☐ Senden Sie bitte den Autoatlas an meine Anschrift:

Name _____ Name _____

Straße _____ Straße _____

PLZ/Ort _____ PLZ/Ort _____

Telefon _____ Telefon _____

Sp 40/85

Ständige Weiterempfehlungen haben die Marke VEKA stark gemacht. Deshalb erhalten Sie nach Prüfung Ihrer Angaben einen Autoatlas als Geschenk, wenn Sie uns einen Neuinteressenten nennen.

VEKAPLAST

Heinrich Laumann · Dieselstr. 8
4415 Sendenhorst · (0 25 26) 290

Rechtsstreit – einen städtischen Beamten verurteilt, zuviel empfangene Dienstbezüge zurückzuzahlen, danach aber schlicht vergessen, die Urteilsgründe niederzulegen und den Beteiligten zuzustellen. Als einem der Richter das Versäumnis ein Jahr später auffiel, waren ihm und den anderen Kollegen, wie sie bekannten, „die Entscheidungsgründe und der Gang der Beratung nicht mehr erinnerlich“.

So entstand das wohl kürzeste Urteil der deutschen Rechtsgeschichte. Nicht einmal ein Blatt lang, verkündete es im Namen des Volkes lediglich den Tenor der Entscheidung, der ein Jahr zuvor schon mündlich vorgetragen worden war. Kein Wort über den Tatbestand, keine Zeile über die Entscheidungsgründe, obwohl beides für ein Urteil gesetzlich zwingend vorgeschrieben ist.

Statt dessen teilte Richter Winfried Schneider, der den erkrankten Vorsitzenden Richter vertrat, den Prozeßbeteiligten lediglich mit, daß intensives Nachdenken und nachträgliche Recherchen „keine weiteren Erkenntnisse“ gebracht hätten. Schneider: „Da eine Übereinstimmung zwischen den beratenen Urteilsgründen und etwa abzusetzenden schriftlichen Gründen sonach nicht mehr gewährleistet ist, wird das Urteil ohne Tatbestand und Entscheidungsgründe zugestellt.“

Die Vergeßlichkeit der Richter in erster Instanz verwirrt nun die Berufungsrichter am Verwaltungsgerichtshof in Kassel, die sich inzwischen mit dem Fall befassen müssen. Sie sollen den Sachverhalt, wie das Gesetz vorschreibt, „im gleichen Umfange wie das Verwaltungsgericht“ prüfen, wissen aber nicht, was die erste Instanz überhaupt getan hat.

Vorsorglich verweist der Kasseler Gerichtssprecher Teufel denn auch auf die Möglichkeit, die Sache „wegen Verfahrensmängeln“ nach Wiesbaden zurückzuschicken. Dort geben die Verwaltungsrichter zwar zu, ein unvollständiges Urteil abgesetzt zu haben. Aber einen Verfahrensmangel vor dem Urteil können sie, auch wegen fehlender „schriftlicher Unterlagen über die Beratung“, nicht entdecken.

Die verzwickte Situation könnte zu einem längeren Pendelverkehr zwischen den Gerichten ausarten. Das Verwaltungsgericht fühlt sich nicht mehr zuständig, nachdem es „zutreffend“, so die Begründung, an die Berufungsinstanz verwiesen habe.

Daß derlei abstruse Rechtsfragen über korrektes Richterverhalten nicht erdacht wurden, um Studenten beim Staatsexamen zu quälen, sondern aus der Praxis stammen, können hessische Studenten demnächst aus berufenem Munde hören. Richter Schneider, Verfasser des Schreibens über richterliche Gedächtnislücken, ist seit Anfang September am Justizprüfungsamt tätig – verantwortlich für die Juristenausbildung. ♦